



25 JAHRE
CONGREGATION DER
ALSTER-SCHLEUSENWÄRTER S. C.



VORWORT

Wir Hanseaten müssen unseren Vorvätern dankbar sein, daß sie die Weisheit besaßen, bereits im Mittelalter die Alster mit einem Mühlendamm aufzustauen und die Stadt um diesen Stausee herum zu entwickeln. Dadurch wurde die Alster zum Mittelpunkt der Stadt und über die Schleusen hielt man die Verbindung zur weiten Welt. Diese Verbindung durfte niemals beeinträchtigt werden. So heißt es denn bereits im Barbarossa-Privileg von 1189: „... das alles darf von niemandem angehalten

oder behindert werden ...“. Auch das „große Elbprivileg“ von 1628 besagt mit anderen Worten etwa das Gleiche. So konnte sich rund um die Alster das entwickeln was heute die „Freie und Hansestadt Hamburg“ ausmacht. Schleusen waren nur ein Regulativ, nie ein Hindernis für hanseatischen Geist. Der Reeder Albert Ballin und der Bankier Max Warburg – beide hatten ihren Firmensitz an der Alster – sind nur zwei prominente Beispiele. Heute wären sie Ehren-Alster-Schleusenwärter.



25 Jahre Congregation der



Am Anfang stand da nur eine vage Idee und die beförderte ein Mann aus Hannover. Dieser Mann hieß Manfred Röhl, war Kaufmann und besaß in der niedersächsischen Landeshauptstadt bereits einige gastronomische Betriebe, betrieben von Pächtern. Einer von ihnen war der Kabarettist Jens Brenke im „Jenseits“, Freund und Interpret von Fritz Graßhoff. Röhl kam 1979 nach Hamburg, um mit einer neuen gastronomischen Idee zur Belebung der Hamburger City beizutragen.

Unter dem Kaufmannshaus, direkt am Bleichenfleet, eröffnete er das Bierdorf „Posemuckel“. Das bestand aus einer Reihe von Bierkneipen, die sich um einen Marktplatz herum gruppierten, der zum Flanieren einlud. Bezahlt wurde mit Posemuckel-Talern, die man am Entrée einwechselte. Um das „Posemuckel“ bekannt zu machen, suchte Manfred Röhl nach einer besonderen PR-Idee. Da er ein Schöngest war, sollte es keine Allerwelts-PR, sondern es durfte schon etwas Ausgefallenes sein. Und so bat er einige Journalisten und PR-Leute sich einmal Gedanken zu machen.

„Der Berg kreißte“ und gebar die Idee des Ehren-Alster-Schleusenwärters. Die Freie und Hansestadt vergibt keine Orden. Das ist historisch begründet

und sollte auch so bleiben. Dennoch ist gelegentlich eine Auszeichnung angebracht, besonders dann, wenn sich der Senat schwertut mit der richtigen Zuordnung von Leistungen für unsere alte Hansestadt Hamburg. Dabei gibt es eine ganze Reihe von heimlichen Botschaftern für Hamburg, deren Leistungen aber offiziell nie herausgestellt werden.

Hier nun sollte eine zu gründende private Vereinigung eingreifen, indem sie Persönlichkeiten die Akzente gesetzt haben - im Sinne von Tore öffnen für Hamburgs Image - auszeichnet. Aber wie auszeichnen? Und womit? Tore öffnen für Hamburg, das konnten ja auch Schleusentore sein und so kam man im Gründungskomitee

Alster-Schleusenwärter s. c.

auf die Idee, die zu Ehrenden mit dem Titel „Ehren-Alster-Schleusenwärter“ auszuzeichnen.

Konnte man doch mit einer Schleuse natürliche oder künstliche Höhenunterschiede überwinden und die Schleusenwärterhypothese in der Publizistik bzw. Kommunikationswissenschaft bezeichnet eine Instanz im Meinungsbildungsprozess die als Filter für die Auswahl der in den Medien wiedergegebenen Informationen wirkt. Der „Schleusenwärter“ (engl. gatekeeper) wird - laut Duden - wirksam

1. als Element der Berufsrolle von Journalisten, die die Informationen für ihre Medien auswählen und
2. als Element der Rolle von Rezipienten der Massenkommunikation, indem in der persönlichen Weiter-

verarbeitung von Informationen bestimmte Akzente gesetzt werden.

Im Museum für Hamburgische Geschichte, heute Hamburgmuseum, fand sich denn auch ein altes Schleusenwärter-Mützenabzeichen und so wurde eine Nachbildung dieser Dienstmarke die künftige „Ver-Dienstmarke“. Die feierliche Verleihung vor einem erlauchten

Gästekreis sollte immer im „Posemuckel“ stattfinden. Damit konnten sich alle Initiatoren anfreunden und so kamen sie am Montag, dem 22. Juni 1981, um 12 Uhr mittags im Ratsweinkeller der Freien und Hansestadt Hamburg zur Gründungsversammlung der Congregation der Alster-Schleusenwärter s.c. zusammen.

Die Gründungsmitglieder



Das Emailleschild



Ein Verein sollte es nicht werden und so wählte man den lateinischen Begriff „Congregation“, also eine lose gesellige Vereinigung, hier unter dem Motto „Schleusen öffnen für Hamburg“.

Das s.c. steht für „symbolis causa“. Die neun Herren die da zusammenkamen bildeten zugleich das Comitee, das künftig beschließen sollte wer wann den Ehrentitel „Alster-Schleusenwärter s.c.“ tragen sollte, es waren seinerzeit:

- Horst Dammasch, Redakteur bei der BILD-Zeitung
- Alfred Max Dörfler, Pressesprecher des ADAC, Gau Hansa
- Reinhard Faßbinder, Direktor der Deutschen Bundesbahn
- Egbert A.Hoffmann, Redakteur beim „Hamburger Abendblatt“
- Dr. Hans-Peter Möhl, Leiter des Landesdienst Nord bei dpa
- Christian Müller, Publizist, damals Direktor der Holsten Brauerei AG
- Manfred Röhl, Geschäftsführer Posemuckel Gastst.Betr.GmbH
- Heinz Schüppenhauer, Redakteur Allg.Hotel-u.Gastst.-Zeitung
- Gerhard Zabel, Pressechef der Hamburger Hochbahn AG

Später traten noch **Robert Schulte** (†), Leiter Öffentlichkeitsarbeit HEW, und **Jens Wrage**, Geschäftsführer ATG und Vorstand HADAG, hinzu. In der Deklaration dieser Gründungsversammlung heißt es unter anderem: „Das Comitee der CdAS vergibt den Ehrentitel ALSTER-SCHLEUSENWÄRTER S.C. an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aller Stände, die im

In- und Ausland die SCHLEUSEN für die Weltstadt Hamburg durch herausragende Bemühungen und Aktivitäten geöffnet haben. Damit soll das persönliche Engagement für die Freie und Hansestadt Hamburg gewürdigt werden.“ ...

„Die ausgezeichneten Alster-Schleusenwärter s.c. erhalten zur äußeren Kennzeichnung die nummerierte historische Alster-Schleusenwärter

Plakette und eine Urkunde über die Mitgliedschaft in der CdAS.“
Zusätzlich erhält jeder Ehrenschleusenwärter noch ein repräsentatives Emailleschild (30x34 cm) für sein Privathaus oder Firmensitz. Ein solches Schild in den Farben weiß/grün/schwarz/gold schmückt auch das jeweilige Domizil der Congregation.

Kein Ehrenscheunewärter kann werden, wer kraft Amtes dergleichen für die Stadt tun muß, also z. B. Politiker, obwohl mancher es wohl auch verdient hätte, wenn er weit mehr tut als sein Amt auszufüllen. Damit war eine Plattform geschaffen, die dem Comitee genügend Raum für seine Entscheidungen ließ, gleichzeitig aber einen klaren Rahmen absteckte.

Schleusen öffnen



Akzente setzen

Impulse geben

1981

Medaille Nr. 1

Noch im gleichen Jahr wurde der erste Prominente mit der Würde des „Ehren-Alster-Schleusenwärter s.c.“ ausgezeichnet. Es sollte jemand sein, der weit über die Grenzen der Stadt hinaus einen Namen hatte, denn auch die Congregation mußte ja erst einmal

bekannt werden. Daher fiel die Wahl auf Freddy (Manfred) Quinn - Sänger, Schauspieler, Artist und Entertainer. Obwohl in Wien geboren, war seine künstlerische Heimat immer Hamburg. Mit seinen Liedern, Theater- und Filmrollen wurde er stets mit Hamburg identifiziert, hat seine Vorliebe für die Hansestadt auch nie verleugnet. Freddy Quinn war - obwohl Kosmopolit - im besten Sinne immer ein Botschafter für die Hansestadt. Er erhielt die „Ver“-Dienstmarke in der Rathausschleuse, an Bord des Alsterschiffes „Fleetenkieker“, bevor das Schiff mit allen Gästen dann im Bleichenfleet am „Posemuckel“ festmachte.



Freddy Quinn

Die Urkunde



Medaille Nr. 2

Im Jahre 1982 richtete Manfred Röhl im „Posemuckel“ eine Art Schleusenmuseum ein und im gleichen Jahr erhielt ein in der ganzen Republik bekannter Sportler die Auszeichnung: Uwe Seeler. Damit nahm die Congregation etwas vorweg, was im Rathaus erst viele Jahre später erkannt wurde. Der Senat zeichnete Uwe Seeler 2003 mit der Ehrenbürgerwürde aus, aber die Motive dürften dieselben gewesen sein die auch das Comitee bewogen hatten

den Ausnahmefußballer zum Ehren-Schleusenwärter zu machen. Uwe Seelers Name ist aus der Sportwelt nicht mehr wegzudenken. Als er am Ende der Saison 1968/69 mit dem aktiven Spiel aufhörte, da hatte Uwe Seeler in Meisterschaftsspielen 404, im Europapokal 18 und in Pokal- und Freundschaftsspielen 200 Tore geschossen. 1960 war er Fußballer des Jahres. 1961 widerstand er der finanziellen Versuchung für Italien zu spielen, 1966 machte seine



Uwe Seeler

Achillessehne nicht mehr mit, doch ein halbes Jahr später stürmte er wieder in der Nationalelf gegen Schweden und schoß das Siegtor zum 2:1. Wer in Hamburg von Fußball spricht, kommt an Uwe Seeler nicht vorbei.

1982

1983



James Last

Medaille Nr. 3

Seit die Beatles in Hamburg ihren Weltruf begründeten, hat die Stadt im Musikleben weltweit einen besonderen Klang. Diesen Klang festigt der Ehren-Schleusenwärter Nr. 3, James Last. Als Bandleader, Arrangeur und Komponist fand er seinen ganz eigenen Sound und der ist untrennbar mit Hamburg verbunden. Er hat begeisterte Fans in

aller Welt, vor allem in Großbritannien, und zur legendären „James-Last-Party“ in der Ernst-Merck-Halle und später im CCH waren nie genug Karten vorhanden für die Fans aus allen Regionen Europas. Er hat musikalisch die Schleusen für Hamburg weit geöffnet und so erhielt er am 20. Januar seine „Ver“-Dienstmarke.

1984



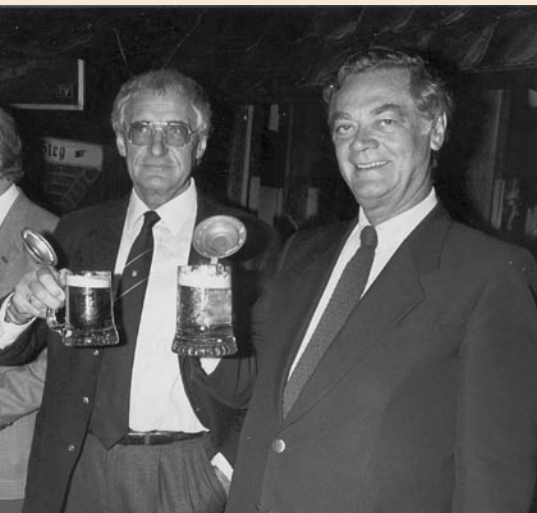
Jürgen Roland

Medaille Nr. 4

Eine Hamburger Legende ist auch Jürgen Roland. Ursprünglich Hörfunk- und Fernsehreporter ging er zunächst als Regieassistent zum Film, drehte Serien- und Dokumentarfilme. Ab 1954 stellte er seine Begabung als Krimiexperte unter Beweis. „Stahlnetz“, „Dem Täter auf der Spur“, „Polizeirevier Davidwache!“ und „Die Engel von St.Pauli“ stehen für Arbeiten, die immer wieder die Hansestadt Hamburg in den Mittelpunkt stellten. Dies würdigte die Hamburger Polizei mit der Ernennung zum Ehrenkommissar und das Comitee der Congregation mit der Auszeichnung zum Ehrenscheusenwärter.

1984

Manfred Röhl/Friedrich Schütter



Medaille Nr. 5

1951 im Herbst gründete Friedrich Schütter (†) mit einigen Schauspielerkollegen „Das Junge Theater“. Diesem Haus, das 1973 in „Ernst-Deutsch-Theater“ umbenannt wurde, stand Friedrich Schütter bis zu seinem Tode als künstlerischer Leiter vor. Dem Ben Cartwright in der Bonanza Serie lieh er seine deutsche Stimme und in seinem Theater stand er sowohl als Schauspieler auf oder als Regisseur hinter

der Bühne. Häufig fand man ihn in beiden Rollen. Schütters Ruf reichte weit über Hamburg hinaus. Recklinghausen, Jagsthausen, aber auch der Film und das Fernsehen profitierten von seiner Präsenz. Das Kulturleben der Hansestadt hat ihm bemerkenswerte Aufführungen zu verdanken. Neben der silbernen Maske der Volksbühne und dem Bundesverdienstkreuz trug er nun auch die „Ver“-Dienstmarke der Congregation der Alster-Schleusenwärter s. c.

Medaille Nr. 6

Auch der nächste Schleusenwärter kam aus dem künstlerischen Bereich. Prof. Gyula Trebitsch (†) stand für den Erfolg der Atelierbetriebe Studio Hamburg und hat in der Branche einen legendären Ruf. 1945 von den Amerikanern aus einem KZ befreit, stieg er sofort wieder in das Filmgeschäft ein, sah aber rechtzeitig die 58er Filmkrise aufziehen und vertrat als einer der ersten die These, daß Film und Fernsehen keine

Prof. Gyula
Trebitsch



feindlichen Brüder sind, sondern sich vielmehr als Partner betrachten sollten. Mit dem NDR und Radio Bremen (Norddeutsche Werbefernsehen GmbH) im Boot und der Weitsicht von Trebitsch wurde Hamburg plötzlich Produktionszentrum für

TV, Film und Schallplatte. Daß Hamburgs Ruf als Medienmetropole fortbesteht, ist eng mit dem Namen Trebitsch verbunden. So war seine Aufnahme in den Kreis der Alster-Ehrenscheulenwärter fast zwangsläufig.

1985

1986

Medaille Nr. 7

Daß jetzt erstmals eine Frau ausgezeichnet wurde lag nicht an der Ignoranz des Comitees, vielmehr daran, daß vorher keine Dame alle Voraussetzungen für die Auszeichnung erfüllte. Heidi Kabel allerdings war die Personifizierung der Hamburgerin - sie ist Hamburg. Sie verkörpert auf der Bühne und im Fernsehen hanseatische Gradlinigkeit. Ihre Popularität beruht allein auf ihrer sympathischen, menschlichen Ausstrahlung und auf ihrer künstlerischen Leistung. Sie spielt

den intriganten Hausdrachen genauso wie die liebende Mutter, die Schlampe ebenso überzeugend wie die feine Kaufmannsgattin. Schon ihr Vater, ein Hamburger Buchdrucker, brachte ihr die plattdeutsche Literatur nahe,

aber selbst wenn sie fürs Fernsehen „missingsch“ spricht, merkt man ihre Hamburger Herkunft. Heidi Kabel ist also im besten Sinne eine Botschafterin für Hamburg – ergo „Ehren-Alster-Schleusenwärterin“.

Heidi Kabel



1987

Medaille Nr. 8

Mit der nächsten Auszeichnung konnte die Congregation einen späten Dank abstatten, denn bereits in seiner ersten Intendantenzeit, von 1959 bis 1973, hat Prof. Dr. Rolf Liebermann (†) die Hamburgische Staatsoper zu einem der führenden Opernhäuser der Welt gemacht. Da gab es nur Erstklassiges: jährlich 320 Aufführungen in Premieren-Besetzung, im langfristigen Schnitt zu 93,3% ausverkauft. „Nennen sie mich einfach Musiker“ so der Titel eines Buches über Rolf Liebermann und so muß man seine Vita wohl auch überschreiben - denn alles Weitere, der Professor, der Komponist, der Intendant, der Dirigent, der Manager, alles resultiert aus dem



Prof. Dr. Rolf
Liebermann

Musiker. Daß der Kosmopolit dann als Intendant nach Paris ging und auch dort - trotz gewerkschaftlicher und politischer Widerstände - Erfolge feierte, verwundert nicht. Daß er aber, trotz negativer Erfahrungen in Paris, erneut dem Ruf nach Hamburg folgte, dafür sollten ihm die

Hanseaten auf Knien danken. Von hier aus hat er dem Musiktheater den Weg ins neue Jahrhundert gewiesen. Die Congregation der Alster-Schleusenwärter ist stolz darauf, Prof. Dr. Rolf Liebermann in ihren Reihen gewußt zu haben.

1987

Medaille Nr. 9

Daß das so ist, ist nicht unwesentlich einem Mann zu verdanken der neben eigenen Leistungen auch Förderer der Hamburgischen Staatsoper war: Dr. Kurt A. Körber (†). Er stand nicht, wie andere die sich Mäzen nennen, inmitten seines Geldes Glorienschein, nein, er mochte sich viel eher in der Rolle eines „Anstifters“ sehen, eines Anstifters mit manchmal eulenspiegelhaften Zügen, der nicht immer in der sichtbaren Mitte stand, dessen „anstiften“ aber allenthalben spürbar war. In erster Linie war er aber Erfinder. Das Erfinden, so hat er einmal gesagt, sei - auf das Technische beschränkt - relativ einfach, schwierig sei allein das Aufspüren der Marktlücke. Mit seinen rund 200 Patenten bewegte er sein

Werk HAUNI in Bergedorf und der wirtschaftliche Erfolg machte ihm den Rücken frei für seine „Anstiftungen“. So zum Beispiel das Denkmal für Johannes Brahms, der Wiederaufbau des Thalia-Theaters, der Bau des Passagierschiffes „Hamburg“ und neben dem Bergedorfer Gesprächskreis

vor allem die Rückkehr von Rolf Liebermann an die Staatsoper. Später kamen noch die Deichtorhallen dazu. Die Stadt hat ihm nicht immer alles gedankt aber weil er für diese Stadt die Schleusen weit öffnete, bekam er die Auszeichnung zum Ehren-Schleusenwärter.



Dr. Kurt A. Körber

Medaille Nr. 10

In Hamburg war es zu allen Zeiten guter Brauch, daß sich gutes Management mit sozialem Engagement paart. So auch bei Dr. Michael Otto. 28jährig trat er 1971 in das väterliche Unternehmen OTTO-Versand ein, seit 1981 leitet er die Firma und 1986 wurde er zum „Manager des Jahres“ gewählt. Er dachte immer in größeren Dimensionen und beschränkte sich nicht allein auf die Bundesrepublik Deutschland. OTTO ist in den USA präsent, in Kanada, in der Schweiz sowie in Japan. Mit der „ECE“ Projekt-Management sprengte er die Grenzen des Versandhandels. Unvergessen ist, daß in der Werbung für sein Unternehmen OTTO-Versand

und HAMBURG stets eine Einheit bildeten, sowie sein Engagement für das 800. Hafenjubiläum. Ganz aktuell sein Beitrag für die Elbphilharmonie und das Eintreten für den Welt-Zukunftsrat mit Standort Hamburg. Grund genug für die Congregation Dr. Michael Otto in den illustren Kreis der Schleusenwärter aufzunehmen.



Michael Otto

1988

Medaille Nr. 11

Eberhard Möbius hat sich mit der Freien und Hansestadt Hamburg recht oft kabarettistisch auseinandergesetzt aber selbst die Regierenden aus dem Rathaus kamen - genauso wie Altkanzler Helmut Schmidt - gerne in seine Premieren auf „Das Schiff“ und ließen sich veräppeln. Aber das war dann schon auf dem Höhepunkt seiner Karriere. In den Jahren zuvor hatte er es sich nicht leicht gemacht mit seiner neuen Heimat, denn geboren war er in Wernigerode am Harz. Im Hafen hat er gearbeitet, um sich ideologisch von seiner DDR-Theaterzeit zu befreien, aber dann machte er im Jungen Theater Inszenierungen, dann am Theater für

Kinder und 1975 hatte er endlich etwas Eigenes „Das Schiff“. Nach Pleiten, Pech und Pannen wurde es schließlich zu einer immer ausverkauften Hamburger Institution. Seine eigenen Programme wurden Legenden, aber er holte auch große Namen wie Heinz Reincke, Gert Fröbe, Richard Münch und Peter Ustinov. Nebenbei schrieb er noch Fernsehspiele und organisierte das Alstervergnügen. Ein echter Schleusenwärter also.



Eberhard Möbius

1989

1990

Medaille Nr. 12

Nachdem es einem hochweisen Senat seinerzeit nicht gelungen war, das Deutsche Schiffahrtsmuseum nach Hamburg zu holen, beherbergt die Hansestadt dennoch die bedeutendste Sammlung der Schiffahrts- und Marinegeschichte: die private

Sammlung des Medienmanagers und Verlegers Peter Tamm. Der entstammt einer alten Hamburger Seefahrerfamilie, brachte es vom Schiffahrtsredakteur zum Alleinvorstand der Axel Springer AG und baute nebenbei seine Sammlung

aus. Er besitzt rund 1200 Gemälde, 16000 kleine und 7-8000 große Schiffsmodelle, 60000 Bücher, Schiffe aus Knochen, Elfenbein, Silber und Gold, und, und, und...
Wurde er damals als Manager der den Medienstandort Hamburg voranbrachte aber auch als Sammler und Wissenschaftler geehrt, müsste er heute auch als Stifter ausgezeichnet werden. Die Stadt stellt den Kaispeicher B in der Speicherstadt zur Verfügung und Prof. Peter Tamm bringt seine Sammlung in das neue Museum ein. 1990 wurde er mit einem V-Boot der Marine zum „Posemuckel“ geschippert, Marinesoldaten standen mit Bootsriemen Spalier und erstmals in seinem Leben wurde für ihn „Seite“ gepfiffen. Man müsste es heute nochmals tun.

„Admiral“ Peter Tamm Ehren-Schleusenwärter

* Gegen 12 Uhr legte eine Motor-Plinasse der Bundesmarine vor dem Bierdorf „Posemuckel“ an sieben Marine-Soldaten unter dem Kommando...

Schleusenwärter“ seit 1981
Freddy
James L.
Friedrich
Treibitsch
Dr. Solfr

...wie vor dem Bierdorf...
...alter Bieremar...
...Lehrstuhl für Schiffs...
...Lebens...



Peter Tamm



EINLADUNG

Vor zehn Jahren gründete sich die
CONGREGATION DER ALSTER-SCHLEUSENWÄRTER S.C.,
weil sie »symbolis causa« diejenigen ehren
wolle, die als herausragende Persönlichkeiten
durch besondere Leistungen die Botschaft
der Freien und Hansestadt Hamburg in alle Welt
verbreiteten, eine werbende Botschaft,
die im weitesten Sinne die »Schleusen-
für unsere Stadt öffnet.

Sie gehören zum kleinen Kreis derer, die deshalb
zum Ehren-Schleusenwärter berufen wurden.

Die Congregation der Alster-Schleusenwärter möchte
Sie, unseren Ehren-Schleusenwärter, zu einem festlichen

»ABEND AUF DER ALSTER«

am Mittwoch, dem 28. August 1991,
an Bord des Alsterdampfers »Goldbek« einladen.
Treffpunkt: Anleger Jungferstieg um 18.30 Uhr.

DIE CONGREGATION DER ALSTER-SCHLEUSENWÄRTER S.C.

Herrn Dammech · Alfred Max Dörfer · Richard Faltscher · Eghert A. Hoffmann
Dr. Hans Peter Möhl · Christian Müller · Manfred Röhl · Hans Schipperhausen
Robert Schulte · Jens Winge · Gerhard Zahel

Sieben von damals zehn Ehren-Alster-Schleusenwärttern kamen 1991 zum zehnjährigen Jubiläum zusammen, um mit den Mitgliedern des Comitees auf dem Alsterdampfer „Goldbek“ eine abendliche Fahrt über die Alster sowie ihre Kanäle und Teiche zu unternehmen. Die „Goldbek“ ist seit ihrem Umbau 1987 das Repräsentationsschiff der Alsterflotte und wird auch bei Staatsbesuchen eingesetzt.

10jähriges Jubiläum

1991



Prof. Heinz Reincke

Medaille Nr. 13

Es gab Zeiten, da hatte er in Hamburg 75 Vorhänge (heute unvorstellbar) bekommen, nun bekam Prof. Heinz Reincke seine Vorhänge in Metall geprägt, als „Ver“-Dienstmarke der Congregation der Alsterschleusenwärter. Geboren ist er in Kiel. Seine aufregendste Zeit hatte er jedoch in Hamburg. Aufregend auch für das Hamburger Publikum, denn in der vielzitierten Gründungs-Ära spielte er eine Reihe großer Charakterrollen in den legendären Inszenierungen des Gustav Gründgens, aber auch

am damaligen Jungen Theater. Seit 1968 ist er Burgschauspieler. Seine Filmrollen sind beachtlich und im Fernsehen brilliert er mit „Geschichten aus der Heimat“ und als kauziger Pastor im „Landarzt“. „Alles Theater“ hieß dann auch folgerichtig sein Einmannprogramm auf Eberhard Möbius Theaterschiff. Dort konnten die Hamburger „ihren“ Heinz Reincke hautnah und zum Anfassen erleben. Die Ernennung zum Schleusenwärter faßt seine Verdienste um Hamburg zusammen.

1992



Gert Prantner

Medaille Nr. 14

Hamburg über die Hotellerie nach vorne bringen. Das war ein Ansatz des Gert Prantner der auch mit konstruktiver Kritik an der Branche nicht sparte. Im Gegensatz zu vielen Hotelverhinderern war er ein Befürworter neuer Hotels, weil er wußte, daß Angebot Nachfrage schafft. Er hat bereits Hotelmanagement

betrieben, als Marketing, Angebots-, Finanz- und Personalpolitik in den Hamburger Hotels noch weitgehend unbekannt waren. (Karl Th. Walterspiel im „Atlantic“ einmal ausgenommen.) Damit hatte er das „Vier Jahreszeiten“ ganz nach oben gebracht, obwohl es mit seiner baulichen Substanz, räumlichen Enge

und veralteten Technik nicht einfach zu handhaben war. Aber er hatte sich ganz für Hamburg entschieden, weil es für ihn, den Südtiroler, die beste aller denkbaren Städte war. Gert Prantner, ein Mann mit Visionen für die Hotellerie und die Stadt, hat Schleusen geöffnet.

Medaille Nr. 15

Wir Hamburger haben Grund August Everding dankbar zu sein, denn er war es der John Neumeier 1973 nach Hamburg an die Staatsoper holte. Als derselbe August Everding ihn vier Jahre später nach München abwerben wollte, da konnte John Neumeier leicht widerstehen, denn Hamburg bot ihm exzellente Möglichkeiten,

eine ungewöhnlich große Compagnie und eine Ausweitung über die Opernbühne hinaus. Für ihn steht im Mittelpunkt der Mensch. Das wird nirgendwo deutlicher als in der von ihm gegründeten Ballettschule der Hamburger Staatsoper. Mit dem Ballettzentrum an der Caspar-Vogt-Straße hat er darüber hinaus eine

Einrichtung schaffen können um die Hamburg in der ganzen Welt beneidet wird. John Neumeier, der Kapitänssohn aus Milwaukee, bezeichnet sich heute als Hamburger und durch ihn ist Ballett aus Hamburg ein Exportartikel allererster Güte geworden. Die 32. Hamburger Ballettage sind der beste Beweis dafür.



John Neumeier

1994

1995

Die original dpa-Meldung



Hans Otto Schümann

Medaille Nr. 16

„Der Hanseat Hans Otto Schümann ist Experte Nummer eins für den vernünftigen Menschenverstand, seine Siege auf See gründen auf denselben Tugenden wie seine Unternehmungen an Land.“ So stand es in einer Merian-Ausgabe Hamburg zu lesen und besser kann man die Auszeichnung zum Ehren-Schleusenwärter kaum begründen. Hans Otto Schümann ist auf der Uhlenhorst zur Schule gegangen, hatte an der TH Karlsruhe ein Chemiestudium begonnen, mußte aber sehr früh, nach dem plötzlichen Tod seines Vaters, das Vaselinewerk im Freihafen übernehmen. Nach dem Krieg baute er das Werk zielstrebig auf und aus, produzierte neben Vaseline Paraffin und erreichte eine

Spitzenposition auf dem Weltmarkt. Daneben beeinflusste er den Yachtbau, ließ Modelle seiner Yachten in der Schiffbauversuchsanstalt schleppen, war lange Jahre Vorsitzender des Hamburger Segel-Club und Präsident des Deutschen Segler Verbandes, heute Ehrenpräsident. So ist er denn auch einziges deutsches Mitglied im ältesten und exklusivsten englischen Segelclub, dem Royal Yacht Squadron. Hans Otto Schümann ist ein Hanseat, weil er die hanseatischen Tugenden nicht plakatiert sondern vorlebt, und deshalb haben seine Worte wie seine Taten Gewicht, auch als Mäzen.

Hotel Atlantik



Neues Domizil

Hans Otto Schümann erhielt die Medaille erstmals nicht im „Posemuckel“. Für ihn gab Schleusenwärterkollege Prof. Peter Tamm die gläserne Veranda im Institut für Marinegeschichte an der Elbchaussee als adäquaten Rahmen frei, weil, durch den Rückzug Manfred Röhl's aus dem operativen Geschäft, das „Posemuckel“ nicht mehr existierte. Für das Comité der



Congregation bedeutete das auf die Suche zu gehen, um ein neues Domizil zu finden. Das gelang relativ schnell weil Karl Theodor Walterspiel, Vorstand der Kempinski AG einen Kontakt zu Uwe Frommhold, seinerzeit Direktor im Atlantic-Hotel herstellte. Die Gespräche mit Frommhold verliefen erfreulicherweise positiv, so daß die nächsten Veranstaltungen, auch das Schleusenwärter-Frühstück, im Atlantic stattfanden.

1996

Ehepaar Greve



Medaillen Nr. 17 und 18

War der Wechsel in das weiße Haus an der Außenalster allein schon bedeutsam, so fielen auch die nächsten beiden Medaillengewinner aus dem Rahmen. Erstmals war es keine Einzelperson, sondern das Ehepaar Prof. Dr. h.c. Hannelore Greve und Prof. Dr. Helmut Greve. Beide gründeten sie ein eigenes Hilfswerk mit Schwerpunkten in Lateinamerika und Südost-Europa. Daneben riefen sie zwei Stiftungen für Forschung,

Wissenschaften und Kultur ins Leben. Frau Hannelore Greve ist Präsidentin der Internationalen Felix Mendelssohn-Bartholdy Gesellschaft und fördert junge Musiker und bildende Künstler. Dr. Helmut Greve ist Honorargeneralkonsul der Republik Ungarn für Hamburg und Schleswig-Holstein. Er fördert Austauschprogramme für Kulturschaffende und Studenten neben seinen Geschäften mit Immobilien. Das Ehepaar wurde im Mai 1995 vom

Akademischen Senat der Universität Hamburg zu Ehrensenatoren ernannt. Ausschlaggebend war letztendlich der Entschluß, die Flügelbauten des Universitätsgebäudes zu realisieren, obwohl studentischer Hochmut und unverständliches Anspruchsdenken kübelweise Unrat über die großzügigen Spender vergoß. Aber hanseatisches Mäzenatentum denkt über den Tag hinaus, was auch jüngst wieder das Engagement des Ehepaares Greve für die Elbphilharmonie beweist.

1997

Medaille Hr. 19

Mit der nächsten Medaille ehrte die Congregation zwar einen Mann, doch mit ihm auch eine hamburgische Institution: Dr. Carl Claus Hagenbeck und somit Hagenbecks Tierpark. Dr. Hagenbeck ist in Hamburg geboren. Sein Vater war Carl-Heinrich Hagenbeck und somit ist Dr. Claus Hagenbeck der letzte männliche Hagenbeck, der noch in direkter Linie vom Tierparkgründer Carl Hagenbeck abstammt. Dr. Claus Hagenbeck hat die hohen ethischen Maßstäbe seines Urgroßvaters in der Tierhaltung übernommen und mit seinem Studium wissenschaftlich untermauert. Durch

Dr. Carl Claus
Hagenbeck

sein Wirken konnten im Tierpark beachtliche Zuchterfolge erzielt und die Sterblichkeit der Zootiere erheblich gesenkt werden. In Stellingen wurde nicht nur das erste Panzernashorn in Deutschland geboren, auch Löwen, Tiger, Affen, Giraffen, Känguruhs,

Carl Claus Hagenbeck ist Hamburgs neuer Ehrenschleusenwärter. Am Mittwoch wurde dem Chef des Tierparks Hagenbeck das Abzeichen der Congregation der Alster-Schleusenwärter S.C. von Komiteemitglied Christian Müller verliehen. Die Auszeichnung erhalten seit 18 Jahren einmal jährlich Personen, die sich als inoffizielle Botschafter um das Ansehen Hamburgs besonders verdient gemacht haben.

Unter den 120 Gästen waren auch ehemalige Ehrenschleusenwärter: die Unternehmer Hannelore und Dr. Helmut Greve (erhielten die Auszeichnung im vergangenen Jahr), Filmproduzent Professor Gyula Trebitsch, Regisseur Jürgen Roland, Peter Tamm (Institut für Marinegeschichte), Eberhard Möbius (Das Schiff) und Gerd Prantner (ehemaliger Direktor vom Hotel Vier Jahreszeiten).



Carl Claus Hagenbeck (l.) und Christian Müller

Pinguine und Krokodile kamen bei Hagenbeck zur Welt. Vor allem auf die Zucht indischer Elefanten kann Dr. Claus Hagenbeck stolz sein. Hamburg hat keinen Zoo - Hamburg hat Hagenbeck!

1999

Medaille Nr. 20

Neue Ehrenscheulenwärterin wurde Annemarie Dose, die Gründerin der „Hamburger Tafel“. Diese Organisation sammelt täglich überschüssige, noch gut verwertbare Lebensmittel von Händlern, Bäckereien, Herstellern, Supermärkten, Hotels und Restaurants ein und leitet diese an soziale Einrichtungen für bedürftige Menschen weiter. Bis auf zwei Koordinatoren und einen Zivildienstleistenden wird die Arbeit der Hamburger Tafel nur von Ehrenamtlichen geleistet. Die notwendigen Mittel sowie die Fahrzeuge kommen aus Spenden. Eine einfache Aufgabe? Bei 40-60 t pro Monat ist das eine gewaltige logistische Aufgabe,



Annemarie Dose

denn in der Regel handelt es sich um Leichtverderbliches. „Das geht nicht“ sind jedoch bei Annemarie Dose Fremdwörter. Behördliche Widerstände ignorierte sie, rekrutierte weit über 100 freiwillige Helfer und mehr als 200 Spender und Sponsoren. Ihr Name ist sogar als persönliche Ehrung im Brockhaus-Lexikon verzeichnet.

21. Februar 1999

1999 war ein schmerzliches Jahr für die Congregation der Alster-Schleusenwärter s. c. Am 21. Februar verstarb Manfred Röhl. Er war einer der Gründungsväter und hat als Hausherr des ehemaligen Domizils „Posemuckel“ mit viel Kraft und Engagement die Idee belebt.

Medaille Nr. 21



Rolf Zuckowsky

Rolf Zuckowsky, die Kinder und Hamburg, das ist ein ganz eigenes Kapitel und auch der Grund für seine Berufung zum Ehren-Schleusenwärter. Er hat in vielen Liedern und Musikproduktionen immer wieder Hamburg in den Mittelpunkt gestellt, „seine“ Stadt, keine andere würde er so nennen. Seine Tournee „Wir hier an der Elbe“ auf einem HADAG-Schiff war ein großer Erfolg. Als Hamburger Spielmann gab er an 23 Orten entlang der Elbe Konzerte. Eigentlich hat er Betriebswirtschaft studiert, war Assistent der Geschäftsleitung in einem Hamburger Musikverlag, arbeitete mit den Schweizern Peter, Sue & Marc zusammen, schrieb Texte

für Nana Mouskouri, Demis Roussos und ein Konzept-Album für Peter Maffay's „Tabaluga“. 1976 besann er sich wieder auf „seine“ Stadt und begann die Zusammenarbeit mit der Finkwarder Speeldeel, einer Gründung von Gorch Fock. Plötzlich merkte er, daß bei der Arbeit mit Kindern Verantwortungsgefühl gefragt ist. Waren seine Texte den Schallplattengesellschaften anfangs zu pädagogisch, so hat sich der „Hamburger Spielmann“ längst durchgesetzt und die Schleusen für „sein“ Hamburg geöffnet. Bei der Übergabe der Medaille Nr. 21 bedankte er sich musikalisch mit seinem Lied „Mein Hamburg“.

2000

Medaille Nr. 22

Mit der Weltrekord-Schwimmerin Sandra Völker wurde in jenem Jahr zum dritten Male eine Frau ausgezeichnet. Sandra Völker errang drei Olympische Medaillen, ist mehrfache Welt- und Europarekordhalterin, zweifache Weltcup-Gesamtsiegerin, erschwamm

über 60 internationale Medaillen und mehr als 40 Deutsche Meistertitel. In Lübeck geboren, lebt sie aber in Hamburg und unterstützte die Stadt, neben Ehrenscheunwärter Nr. 2 Uwe Seeler, charmant und engagiert bei der Bewerbung um die Olympischen Sommerspiele 2012, unter dem Motto „Feuer und Flamme für Hamburg“. Als bei der Hochleistungsschwimmerin

im Sommer 2000 Asthma diagnostiziert wurde, wählte sie die Flucht nach vorn und gründete die „Sandra Völker-Stiftung“ für asthmap- und allergiekrankte Kinder. Sandra Völker ist auch Unicef-Repräsentantin und Partnerin der „Whale and Dolphin Conservation Society“. Eine Persönlichkeit also, die im besten Sinne Schleusen für Hamburg öffnet.



Sandra Völker

2001



FEUER UND FLAMME
FÜR HAMBURG
2012

Das neue Domizil „Alex“

2002 mußte sich die Congregation wieder ein neues Domizil suchen. Im Atlantic gab es einen neuen Hausherrn, der eine neue Rechnung aufmachte für eine Veranstaltung mit sehr hohem PR-Wert. Sicher hätte man dafür auch einen Sponsor gewinnen können, doch das schien dem Comitee nicht angemessen und so



Alsterpavillon „Alex“

wechselte die Congregation in den traditionsreichen Alsterpavillon „Alex“. Mit dem repräsentativen Blick auf die Binnenalster ist das eine der ersten Adressen Hamburgs, noch mehr nach dem erfolgreichen Umbau des Anlegers Jungfernstieg.

2003

Im Dezember 2003 konnte der Fortbestand der Congregation für die nächste Zukunft abgesichert werden. Alle neun Mitglieder des Comitees sind finanziell nicht so gestellt, daß sie die anfallenden Kosten aus der Privatschatulle bestreiten könnten. Mit einer schriftlichen Vereinbarung

wurde sichergestellt, daß die ATG Alster-Touristik GmbH die Geschäftsführung für die Congregation - einschließlich der damit verbundenen Aufwendungen - bis zum Jahre 2013 übernimmt. Die Congregation kann also etwas ruhiger auf die kommenden Jahre blicken.



Die Flagge der
Alster-Schleusenwärter

2003

Medaille Nr. 23

2003 fiel die Wahl auf den Schauspieler Jan Fedder, weil er in der Serie „Großstadtrevier“ - quasi als Synonym - den sympathischen Hamburger Polizisten schlechthin verkörpert. Er wurde 1955 in Hamburg als echter Junge von St. Pauli geboren. Jan Fedder stand bereits als Dreijähriger in „Unsere kleine Stadt“ bei Friedrich Schütter auf der Bühne, mußte aber auf Drängen seines Vaters eine Lehre als Speditionskaufmann absolvieren. Der Drang zur Bühne war stärker und so folgten Elevenjahre an der Württembergischen Landesbühne Esslingen. Zurück in Hamburg

spielte er wieder am EDT, dem Schauspielhaus, am Klecks-Theater und etwa 150 verschiedene TV- und Filmrollen u.a. in „Das Boot“. Seit 1991 spielt er in der Serie „Großstadtrevier“ den Hamburger Polizisten Dirk Matthies, der in seiner schlitzohrigen, unkonventionellen Art für den typischen Hamburger Polizeibeamten steht - jedenfalls so wie ihn sich der Fernsehzuschauer vorstellt. Die Medaille wurde ihm vom Ehren-Schleusenwärter Nr. 4, Jürgen Roland, angeheftet. Roland gilt als „Erfinder“ und ist der erste Regisseur dieser erfolgreichen Fernsehserie.

Jan Fedder



2004



Albert Darboven

Medaille Nr. 24

Albert Darboven ist nun neuer Ehren-Alsterschleusenwärter. Der Hamburger Kaffeekaufmann wurde gewählt, weil er den typischen Hamburger Kaufmann verkörpert. Dabei war ihm diese Laufbahn zunächst nicht vorgegeben. Zwar hatten sowohl sein Vater als auch seine Mutter Hamburger Wurzeln, er selbst ist aber in Darmstadt geboren, fühlt sich jedoch längst als Hanseat. Deutschlands Kaffeekönig kam auch nicht als Kronprinz der Firma J. J. Darboven auf die Welt, er erlebte im Gegenteil bei Kriegsende wenig Gutes. Weil die Schwester seiner Mutter mit Arthur Darboven verheiratet war, suchten Mutter, Schwester und der 12jährige Albert nach dem Tode seines Vaters Zuflucht bei der Familie

in Hamburg. Da Onkel Arthur keine eigenen Kinder hatte, bestimmte er Albert zu seinem Nachfolger und adoptierte ihn konsequenterweise, denn natürlich sollte dem Unternehmen später einer mit dem Namen Darboven vorstehen. Nach den „wilden“ Lehr- und Wanderjahren kam 1968 der Eintritt in die Leitung des Unternehmens J. J. Darboven und damit auch die Ausprägung zum hanseatischen Kaufmann, der neben seinem Hobby, dem Pferdesport, auch die Verpflichtung für das Wohlergehen „seiner“ Stadt spürt. Er erhält die Firma - trotz verlockender Angebote - als hanseatische Familien-AG, fördert den kaufmännischen Nachwuchs, setzte sich für die Ausleuchtung der Speicherstadt ein, stiftet die neuen Figuren an der Brooksbrücke und tut viel für den weiteren Bestand des Deutschen Derbys in Hamburg.



Hamburgs Erster Bürgermeister
Ole v. Beust als Kapitän auf dem
Alsterschiff „Fleckenkieker“



Das Schleusenwärter-Frühstück

Um inflationären Tendenzen vorzubeugen gibt es jährlich nur zwei Veranstaltungen der Congregation der Alster-Schleusenwärter s.c.: die Wahl und Auszeichnung eines Ehrenschleusenwärters und das traditionelle Schleusenwärter-

Frühstück, zu dem nur die Ehrenschleusenwärter und ein ausgewählter Freundeskreis eingeladen werden. Dabei steht jeweils ein Referat zu einem aktuellen Thema im Mittelpunkt, etwa die Hafenpolitik, die Hafencity oder Hamburg als Medienstandort sowie der Tourismus. 2005 hielt, während eines Törns mit dem Alsterdampfer, der Erste Bürgermeister der Hansestadt, Ole v. Beust, einen überzeugenden Vortrag zum Thema „Wachsende Stadt“ vor einem hochkarätigen Kreis.

2005



Hermann Schnabel

Medaille Nr. 25

Als John Neumeier 1994 Ehren-Schleusenwärter wurde, hat er in seiner Dankadresse auf einen Förderer des Balletts besonders hingewiesen. Diese Förderung ist Prof.Dr.h.c. Hermann Schnabel zu danken und nicht zuletzt deswegen erhielt er die Medaille mit der Nummer 25. Der Hamburger Unternehmer hat sich vielfach für die Hansestadt eingesetzt, obwohl er kein gebürtiger, wohl aber ein überzeugter

Hamburger ist. Hermann Schnabel kommt aus dem damals ärmsten Teil Deutschlands, dem Riesengebirge. 1949 kam er nach Hamburg, eineinhalb Jahre später kaufte er die alteingesessene Exportfirma Helm. Das Büro war ausgebombt, die Firma bestand lediglich aus dem Namen und vier dicken Ordnern. Hermann Schnabel konzentrierte sich auf den Handel mit Chemikalien und baute

die Helm AG zu einer internationalen Organisation mit Hauptsitz im Hamburg aus. Auf der Basis seines kommerziellen Erfolges machte Hermann Schnabel sich auch einen Namen als Mäzen. 1989 erhielt er das Bundesverdienstkreuz, 1991 wurde er als erster Ausländer Ehrendoktor der Ökonomischen Hochschule Prag, und der Hamburger Senat verlieh ihm den Ehrentitel Professor. Ohne sein Engagement hätte das Ballett der Hamburgischen Staatsoper nicht Weltgeltung errungen, John Neumeier wäre vermutlich gar nicht mehr in Hamburg.



Weiterentwicklung der Zeichnung „Ohne uns geht dat nich!“ von Kurt A. Körber mit aktuell 25 Schleusenwärttern.



Ein Geschenk für Hamburg

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums wird die Congregation der Alster-Schleusenwärter s.c. der Freien und Hansestadt Hamburg, vertreten durch den Präsidenten der Hamburgischen Bürgerschaft Berndt Röder, ein Geschenk überreichen, das Modell einer „Alsterschüte“. Neben der Fracht-Berufsschiffahrt wurde die Alster bis zum Beginn der Alsterschiffahrt 1859 von zahlreichen Lustbarken befahren. Diese Schüten oder Archen waren recht schwerfällige Ruderkähne. Sie hatten Platz für acht bis zehn Gäste. Ein früherer Hamburgtourist beschrieb das so:
„Eine ganz eigene Belustigungsart bietet der Alsterfluß; der von ihm in der Stadt gebildete See ist an schönen Sommerabenden fast ganz mit einer Art Gondeln bedeckt.

Man speist, familien- und partienweise fahrend, in diesen Gondeln zur Nacht, und ein mit Musik besetztes Fahrzeug schlängelt sich öfters durch die Reihen der Gondeln. Das Ganze hat eine unbeschreiblich gute Wirkung...“
Leider hat keine dieser Schüten die Zeiten überlebt. Deshalb läßt die Congregation, mit Hilfe eines Sponsors, von „Jugend in Arbeit“, die schon die „Scharhörn“ und die ATG-Barkasse „Aue“ restauriert haben, eine Alsterschüte in Originalgröße nachbauen. Da der Bau einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt, wird zur Jubiläumsfeier nur das Modell übergeben. Nach Fertigstellung des Nachbaus wird die Schüte einen Alstertörn machen und dann im neuen Schiffahrtsmuseum von Peter Tamm ihren Platz finden.



Alsterschüte

Schlußwort

25mal wurde die Medaille der Congregation der Alster-Schleusenwärter bislang vergeben, an Personen deren Namen in Hamburg einen guten Klang haben. 25 Jahre besteht die Congregation und das nur weil das Comitee es sich nicht leicht macht mit der Auswahl der Ehrenscheunwärter. Viele Vorschläge werden an das Gremium herangetragen, allzu oft mit vordergründig

durchscheinenden Argumenten. Aber nur wenn diese Auszeichnung etwas Besonderes bleibt, wenn die Voraussetzungen für die Auswahl entsprechend hoch angesiedelt bleiben, wird die Congregation der Alster-Schleusenwärter s.c. auch in Zukunft weiter ihre Bedeutung behalten.

Herausgeber: Congregation der Alster-Schleusenwärter s.c.; www.alster-schleusenwaerter.de
mit Unterstützung der ATG Alster-Touristik GmbH;
Autor: Christian Müller; Gestaltung: 24 ZOOM MediaService;
Druck: Dräger + Wullenwever print + media Lübeck; Fotos: Luftbild Falcon Crest Air;
Ullstein Bildagentur; Bildarchiv der Congregation;
Hamburg 2006